Mehrsprachigkeitsforschung und Lerntheorien

Autor(en): **Marx, Nicole**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft [1]: **Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-978265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mehrsprachigkeitsforschung und Lerntheorien

Nicole MARX

Im Rahmen dieser Tagung waren, neben didaktischen Anregungen, auch theoretische Fragen für das Verstehen und die Gestaltung von Deutsch als Fremdsprache unentbehrlich. Denn eine Besprechung des Tagungsthemas «*mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch*» bedarf einer erweiterten, vertieften Auseinandersetzung der grundlegenden Fragen des Multilingualismus. Dieser Notwendigkeit versuchte die dritte Sektion gerecht zu werden, indem zwei für die Mehrsprachigkeit und ihre Relevanz für Deutsch als Fremdsprache unentbehrliche Bereiche angesprochen werden sollten. Zuerst sollten Theorien und Forschungsansätze zur Mehrsprachigkeit, insbesondere mit Blick auf Deutsch als Fremdsprache, vorgestellt und erörtert werden. Danach sollte anhand von Beispielen aus der Praxis deutlich gemacht werden, wie theoretische und forschungsmethodische Überlegungen im Unterricht umgesetzt werden und zu einem erweiterten Verständnis der Mehrsprachigkeit beitragen können. Bei der Arbeit und in den Diskussionen wurde deutlich, wie wichtig und notwendig die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Lehrenden in diesem Bereich ist (wobei häufig eine Person beide Hüte trägt).

Modelle und Theorien zur Fremdsprachenforschung versuchen zu erklären, wie mehrere Sprachen gelernt, gespeichert und abgerufen werden und wie sie im Kopf des Individuums interagieren. Ein Hauptaugenmerk war auf die Frage gerichtet, wie Erkenntnisse aus der Tertiärsprachenforschung für den Deutschunterricht genutzt werden können. (Unter Tertiärsprache wird jede Sprache verstanden, die nach der Muttersprache sowie der ersten Fremdsprache erlernt/erworben wird, d.h. L3, L4, L5 usw.)

Dabei ist aber zu beachten, dass die Forschung zum Lernen weiterer Fremdsprachen noch relativ in den Anfängen steckt. Erste Studien erschienen in den späten 60er Jahren. Seit den 80er und 90er Jahren wird ernsthaft in diesem Feld geforscht. Anfänglich wurde in der L3-Forschung vor allem die Methode der Fehleranalyse angewandt. Die Konzentration auf Fehler führte zu der Annahme, dass Mehrsprachigkeit schwer erreichbar, schlimmstenfalls schädlich sei. Glücklicherweise wurden im letzten Jahrzehnt immer mehr die positiven Seiten des Sprachenlernens und der Mehrsprachigkeit untersucht; es bleiben jedoch immer noch verschiedene Forschungsdesiderata, u. a.:

Bulletin suisse de linguistique appliquée
No spécial, 2002, 21-25 • ISSN 1023-2044
© 2002 Institut de linguistique
Université de Neuchâtel

- Dem Prozess des Fremdsprachenlernens (und nicht nur dem Produkt) muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden;
- Um den Prozess des (individuellen) Fremdsprachenlernens aufzudecken, sind longitudinal angelegte Studien notwendig;
- Lernerorientierte Daten (z.B. Lernerbefragungen, Introspektion und Retrospektion, Tagebuchstudien oder Lautdenkprotokolle) könnten Aufschlüsse über innere Prozesse geben;
- Es sollten auch in diesem Bereich experimentelle Daten erhoben werden;
- Einzelne Phänomene müssen öfter berücksichtigt werden, wie z.B. das multilinguale mentale Lexikon;
- Dem metalinguistischen Bewusstsein des Lernenden muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden;
- Untersuchungen bei Kindern sollten deren Sprachentwicklung bis ins Jugendalter verfolgen, wenn die beherrschten Sprachen weiter entwickelt werden, ihre Verwendung aber stärker von affektiven Variablen abhängig ist;
- Die Vorteile triangulierter Forschungsansätze sollten mehr genutzt werden[1].

Immer muss gewährleistet sein, dass die theoretischen Konzepte und Forschungsarbeiten nicht ohne Dialog mit Lehrenden in der Unterrichtspraxis entworfen bzw. durchgeführt werden. Dem wurde im zweiten Teil der Sektion Rechnung getragen, wo es um das Zusammenwirken von Forschung und Praxis, bzw. um die curricularen, didaktischen, methodischen und institutionellen Konsequenzen aus den theoretischen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen ging. Es wurde diskutiert, wie Mehrsprachigkeit in der (Unterrichts-)Praxis konkret aussieht bzw. aussehen könnte und wie die politischen und gesellschaftlichen Forderungen nach mehrsprachigen BürgerInnen erfüllt werden können.

Auf der Basis der Berichte und Diskussionen wurden zum Schluss zehn Thesen zur Förderung der Mehrsprachigkeit und des Deutschen innerhalb

---

1 Methodentriangulierung, bei der verschiedene Methoden herangezogen werden, um das gleiche Phänomen zu untersuchen; Datentriangulierung, bei der verschiedene Datenquellen verwendet werden, um das gleiche Problem zu untersuchen; Theorietriangulierung, in der die gleichen Daten durch verschiedene theoretische Perspektiven interpretiert werden.

eines Mehrsprachigkeitskonzepts formuliert. Betont wurde vor allem das Stichwort «Zusammenarbeit».

1. *Es soll nicht weiter gejammert werden, dass Englisch als L2 Deutsch verdrängt, sondern der Stand von Deutsch als 3., 4. oder 5. Sprache muss konstruktiv gefestigt werden.* Es ist nicht mehr zu verleugnen – und wohl auch nicht zu ändern – dass sich heute das Englische den Platz als wichtigste Kommunikations- und Handelssprache erobert hat. Als *die* Sprache der internationalen, globalisierten Gesellschaft schlechthin überschattet sie andere, historisch genau so «wichtige» Sprachen. Diese Situation sollte aber nicht als Bedrohung angesehen werden, denn schon oft hat eine einzelne Sprache eine dominante Rolle in der Welt eingenommen (z.B. Französisch im 18. und 19. Jahrhundert). Die Frage ist, wie sich die deutsche Sprache in diesen Rahmen einpasst und wie sie sich auch als dritte, vierte oder fünfte Sprache konstruktiv gefestigt werden kann.

2. *Förderung und Umsetzung der Forschung zum Tertiärsprachenlernen und zur Mehrsprachigkeitsdidaktik in die Praxis.* Die Forschung kann Aufschlüsse über den Erwerb von Tertiärsprachen (wie z.B. des Deutschen) geben. Im Hinblick auf eine effiziente Gestaltung des Unterrichts ist die Zusammenarbeit zwischen den – traditionell oft getrennten – Bereichen Forschung und Praxis zu verstärken.

3. *Die Zusammenarbeit zwischen Fremdsprachenlehrenden und Fremdsprachenforschern verschiedener Länder und verschiedener Sprachen muss verstärkt werden (Forschende-Forschende, Lehrende-Lehrende und Forschende-Lehrende).* Da Untersuchungen zum Tertiärsprachenlernen nicht nur auf länderspezifische Problematik Bezug nehmen, sondern auch wichtige Erkenntnisse für andere Länder und für andere Fremdsprachen bereitstellen können, muss die internationale Forschungsgemeinschaft auch wirklich international arbeiten. Das Gespräch und die Zusammenarbeit mit Fremdsprachenlehrkräften aus verschiedenen Ländern sollte daher, z.B. durch interregionale oder internationale Tagungen wie die IDT, unterstützt und gepflegt werden.

4. *Es muss eine jeweils länderspezifische DL3-Mehrsprachigkeitsdidaktik und -methodik entwickelt werden.* Auch wenn es allgemeine Richtlinien für den Tertiärsprachenunterricht gibt, muss doch stets die länderspezifische Situation beachtet werden. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob die Muttersprache einer Deutschlernergruppe Japanisch, Französisch

oder Schwedisch ist, und ob Deutsch als zweite Fremdsprache dem Englischen oder dem Spanischen als erster Fremdsprache folgt. Zudem sind die Unterrichtsbedingungen in verschiedenen Ländern z.T. sehr unterschiedlich. Es bleibt die Aufgabe der in diesen Situationen arbeitenden Fachkräfte, curriculare, didaktische und methodische Grundsätze für das jeweilige Land festzulegen.

5. *Einbezug aller Sprachen in curriculare Konzepte (Herkunfts-, Nachbar-, Minoritäten- und Schulfremdsprachen).* Diese Forderung bezieht sich auf alle Sprachen, mit denen Schüler in Berührung kommen: nicht nur die Schulfremdsprachen, sondern auch die Herkunfts-, Nachbar- und Minoritätssprachen. Nur eine Konzeption des Multilingualismus, die alle Gesellschaftsgruppen berücksichtigt, kann länderspezifische Bedürfnisse in der Fremdsprachenausbildung erfassen.

6. *Eine «Ethik» der Mehrsprachigkeit ist nötig (auch den kleineren Sprachen eine Chance geben!).* Das gilt für die Europäische Union, aber auch für andere mehrsprachige Gebiete. Wenn nur die «großen» Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch usw.) in das Fremdsprachencurriculum einbezogen werden, verlieren kleinere aber nicht unwichtige Sprachen an Bedeutung. Dies kann u. a. dazu führen, dass das Fremdsprachenangebot an den Schulen immer weiter eingeschränkt wird. Auch den kleineren Sprachen muss eine Chance gegeben werden.

7. *Die individuelle Mehrsprachigkeit und die Bewusstheit darüber (z.B. Strategien) müssen gefördert und gewürdigt werden.* Um dem Streben nach gesellschaftlichem Multilingualismus gerecht zu werden, muss individuelle Mehrsprachigkeit gefördert und bewusst gemacht werden. Im Fremdsprachenunterricht sollte die individuelle Mehrsprachigkeit der Lernenden vermehrt thematisiert werden, um Schülern ihre Fähigkeiten zu verdeutlichen. Der Unterricht müsste auch der Aneignung und Anwendung prozeduralen Wissens mehr Platz einräumen, denn es bringt viele Vorteile, wenn Lernende sich Lernstrategien aneignen. Ein gut ausgebildetes prozedurales Wissen kann im Unterricht zeitsparend wirken, da die Schüler selbstständiger lernen können. Des Weiteren werden sie auf ein lebenslanges Sprachenlernen vorbereitet, das nicht immer mit einer traditionellen Unterrichtssituation verbunden sein muss.

8. *Die LehrerInnenaus- und -fortbildung muss im Hinblick auf die Mehrsprachigkeit reformiert werden.* Noch stellen die traditionelle Lehrerausbildung und die derzeitige Unterrichtspraxis, die häufig nur auf ein

einziges Unterrichtsfach fokussiert sind, eine große Hürde in der Beförderung der Mehrsprachigkeit dar. Die Lehreraus- und -fortbildung muss im Hinblick auf Mehrsprachigkeitsziele darauf ausgerichtet werden, dass Lehrkräfte innerhalb einer neuen Konzeption des Deutschen als einer von mehreren möglichen Fremdsprachen arbeiten und ihre Schüler auf ein lebenslanges Fremdsprachenlernen vorbereiten können. Wenn die Akzeptanz für andere Fremdsprachen im Schulcurriculum verstärkt werden soll, müssen die Lehrkräfte informiert und einbezogen werden; sie dürfen die Mehrsprachigkeitsdidaktik nicht als Bedrohung für ihr eigenes Fach ansehen.

9. *Die Zusammenarbeit der Fachdidaktiken muss verstärkt werden.* Die Lehrkräfte der verschiedenen Fremdsprachen dürfen nicht in ihrem Fach abgekapselt sein. Vielmehr ist dafür zu sorgen, dass die Fremdsprachendidaktiker zusammenarbeiten, um ein möglichst reibungsloses Fremdsprachenprogramm in den Schulen zu garantieren. Das heißt, dass der Unterricht der ersten, zweiten und der weiteren Fremdsprachen verzahnt werden sollte, um Synergien zu nutzen und Wiederholungen zu vermeiden (Stichwort: Gesamtsprachencurriculum). Dies ist besonders wichtig, wenn ähnliche Themen behandelt werden, oder wenn verwandte Sprachen – wie Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch – unterrichtet werden.

10. *Die Zusammenarbeit der Institutionen (GI IN, Institut Français, Instituto Cervantes etc.) muss verstärkt werden.* Es ist im Interesse aller Institutionen, die Sprachen vermitteln, die Mehrsprachigkeit zu fördern und in ihre Richtlinien einzubeziehen. Vom gemeinsamen Dialog können alle nur profitieren.

Deutsch als Fremdsprache sieht sich innerhalb der Konzeption der Mehrsprachigkeit als legitimes Fach, das weder von anderen Disziplinen bedroht noch ihnen übergeordnet ist; Deutsch als Fremdsprache ist als eine von mehreren möglichen curricularen Fremdsprachen zu fördern.